



Die Weiherwiese war ursprünglich eine Durchgangsstraße, die in und durch den Ortskern von Idstein führte. Heute ist Sie eine verkehrsberuhigte Fußgängerzone mit vielen schön restaurierten Fachwerkhäusern und hohem Wohnwert. Fotomontage: Patricia Bastian-Geib

# Von der barocken Vorstadt

Wie die „Weiherwiese“ zu ihrem Namen gekommen ist und wer den kleinen Christian spazieren gefahren hat

Von Patricia Bastian-Geib

**IDSTEIN.** Die „Weiherwiese“ verläuft schnurgerade vom Marktplatz in südöstliche Richtung und mündet in den Kreisel zur Landesstraße 3026 in Richtung Niedernhausen und zur Escher Straße. Parallel zu ihr fließt auf der linken Seite hinter der ersten Häuserreihe der Wolfsbach. Früher brauste der Durchgangsverkehr durch die breite Straße, heute gehört sie zur verkehrsberuhigten Zone. Dort, wo einst der Landwirt Wagner lebte, steht heute das „Geburts- haus“. Engagierte Hebammen betreuen hier Familien rund um das Thema Geburt. Der Laternenpfahl vor dem Gebäude ist bemalt. Mit was wohl? Mit einem Klapperstorch natürlich! In der Nummer 25 wurde Marianne Leichtfuß geboren.

„Ich lebe ja schon seit langer Zeit in Walsdorf, aber ich kann mich noch gut daran erinnern, wie es in meiner Kindheit hier aussah. Da gab es noch ganz viele Geschäfte. Alles war da: Bäckerei, Metzgerei, Friseur, Apotheke, Raiffeisenbank, Getränkehandel, Lebensmittelgeschäft und das Schuhhaus Kraft, das es ja immer noch gibt“, erzählt Leichtfuß. Einige Geschäfte und Restaurants säumen auch heute noch die Straße, aber die Mehrzahl der sorgfältig restaurierten Häuser dient Wohnzwecken.

## Stadterweiterung außerhalb der Stadtmauer

Die Weiherwiese gehört zur „Barocken Vorstadt“, die von 1685 an im Rahmen einer ersten Stadterweiterung Idsteins von Fürst Georg August Sa-

muel errichtet wurde. Das Gebiet lag ursprünglich außerhalb der eigentlichen alten Stadtmauer, die dafür teilweise abgerissen werden musste. Bis zur Entstehung der Vor-

## Straßennamen

stadt gab es einen Schlossweiher, der sich aus Wörsbach und Wolfsbach speiste und für das Bauprojekt trockengelegt wurde. Die Wiesen in der Nähe des Weihers nannte man „die Wiesen am Weiher“. Daraus entstand schließlich der Name Weiherwiese.

Gebaut wurde auf kleinen Parzellen. Besondere Privilegien wie Abgabefreiheit oder kostenloses Bauholz sollten Handwerker ermutigen, sich

hier niederzulassen. Die Rechnung ging auf: Schon im Jahr 1703 hatte sich die Einwohnerzahl Idsteins nahezu verdoppelt.

Auch heute sind die reizvollen Häuser wieder sehr begehrt bei den „Zugereisten“. „Nicht mehr viele kennen die alten Geschichten“, bedauert Klaus Best, der 1940 in der Nummer 21 geboren wurde und immer noch dort wohnt. „Auf dem

Foto auf dem neuen Idsteiner Kalender (Anm. der Red.: „Fenster in die Vergangenheit“ von Holger Ströder), das ist meine Schwiegermutter, sie war Postbotin“, erzählt er stolz. In der Straße hätte es auch eine Schmiede und ein Café gegeben. „Und unseren Bürgermeister Christian Herfurth habe ich im Kinderwagen herumgefahren“, sagt er mit einem verschmitzten Lächeln.

## DIE SERIE

► Gründe für den **Straßenbau** gibt es viele. Im Altertum ermöglichten sie vor allem Handel und Wallfahrten und waren Grundlage für militärische und politische Strategien. Damals wie heute sind sie Voraussetzung für Arbeit, Konsum, Bildung, Unterhaltung und soziale Kontakte. Die Namen der Straßen

spiegeln dabei die historischen Epochen mit ihren Geschichten, Zünften und Persönlichkeiten wider. Was steckt hinter den Straßennamen der Idsteiner Altstadt? Dieser Frage wollen wir in unserer Serie nachgehen.

► **Heute:** Weiherwiese